

# SCHAUPLATZ WOHNZIMMER

So wird aus einer privaten Wohnung die Kulisse für einen Film. VON ROMAN GESSLER

» Schwere Luster und auffällige Polstermöbel zieren die geräumige Altbauwohnung. Die Wände sind aufwendig bemalt. Fast schon etwas überladen und kitschig wirken die Zimmer. Stefan Teuber schaut sich jeden Winkel genau an. Er arbeitet seit fast 20 Jahren als Locationscout. Für Film- und Fernsehproduktionen, aber auch für Fotoshootings findet und vermittelt er private Immobilien. Mittlerweile hat er über 1000 Objekte in seiner Datenbank, die regelmäßig für Drehs gemietet werden. Die auffällige Altbauwohnung gefällt ihm gut. Sie ist geräumig und ungewöhnlich eingerichtet.

**DIE AUSWAHL.** Teuber ist immer auf der Suche nach neuen Schauplätzen. Auch eine verwitterte Flugzeuglande-  
bahn und eine Ruine hat er im Sortiment. Die meistgefragten Objekte sind allerdings Häuser und Wohnungen. Sieht er zufällig ein interessantes Gebäude, fragt er bei den Bewohnern nach einer Besichtigung. Viele Menschen kommen aber auch direkt auf ihn zu. Wenn die Immobilie für einen potenziellen Dreh infrage kommen könnte, nimmt er sie in seine Datenbank auf. Filmschaffende können sich Bilder anschauen und Kontakt mit den Bewohnern aufnehmen. Teuber lebt von der Vermittlungsgebühr. Der Bedarf an neuen Drehorten ist hoch.

Die beliebtesten Objekte sind meist die ungewöhnlichsten: seltene Baustile oder besondere Möbel, etwa eine authentische Biedermeiereinrichtung, stechen heraus. Oft sind es aber gar nicht die hochglanzpolierten Luxusimmobilien, in denen Filme gedreht werden. „Was oft fehlt, ist die Patina. Wenn eine Wohnung neu ausgemalt wurde, die Böden frisch abgeschliffen sind, spürt man das“, erklärt Teuber.

**DIE VORAUSSETZUNGEN.** Eine ungewöhnliche Einrichtung allein reicht allerdings nicht immer aus. Es sollten mindestens 150 Quadratmeter Wohnfläche und möglichst weitläufige Zimmer zur Verfügung stehen, um ein großes Filmteam aufnehmen zu können. Außerdem sollten die Wohnungen im Erdgeschoß oder Mezzanin liegen. „Bei einer Filmproduktion wird eine Wohnung etwa zwei bis drei Minuten, in einer Werbung etwa 30 Sekunden gezeigt. Dabei sollte eine konstante Lichtstimmung herrschen. Bei einem mehrstündigen Dreh wandert das Tageslicht zu sehr. Deshalb wird von außen eingeleuchtet“, sagt Teuber. Die Scheinwerfer werden also im Optimalfall im Garten aufgestellt. Im vierten Stock gestaltet sich die Beleuchtung schon schwieriger. Bei besonders außergewöhnlichen Wohnungen wird das jedoch manchmal in Kauf genommen. »



„Gerade im Film ist oft gewünscht, dass nicht alles neuwertig aussieht.“

Stefan Teuber, Locationscout



Je älter, desto gefragter. Für historische Filme werden oft Objekte in älteren Stilrichtungen gesucht. Der Bestand an Originalobjekten ist sehr überschaubar.





In diesem modernen Steinbau wurde für den Krimi „Blind ermittelt“ von Jano Ben Chaabane gedreht.



**DER DREH.** Ist das Filmteam in der Wohnung angekommen, wird diese an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst. Je nach Produktionsgröße bleibt mehr oder weniger Platz für die Bewohner. In der Regel werden diese allerdings für die Drehzeit in ein Hotel ausquartiert, da oft auch Räume, in denen nicht gedreht wird, als Garderobe oder Rückzugsort für Schauspieler genutzt werden.

„Wenn die Grundeinrichtung verwendet werden kann, ist das ein Riesenvorteil. Im schlimmsten Fall wird man die Wohnung nicht wiedererken-

nen. Sie wird mit anderen Möbeln ausgestattet, ist voll mit Equipment und jeder Winkel wird irgendwie genutzt“, erklärt Teuber. Marlies Krenn



**„Es ist spannend, zu beobachten, wie sich Objekte in unterschiedlichste Filmsets verwandeln.“**

Marlies Krenn, Interior Designer

hat selbst 16 Jahre lang als Ausstatterin bei einer Produktionsfirma gearbeitet und dabei unzählige Räume umgestaltet. Mittlerweile stellt sie ihre privaten Immobilien selbst regelmäßig für Drehs zur Verfügung. Probleme treten meist auf, wenn sich die Vorstellungen von Produktionsteam und Bewohnern unterscheiden. „Schwierig wird es, wenn Menschen, die Objekte vermieten, gar keine Veränderungen zulassen wollen und der Filmcrew damit die Arbeit erschweren“, sagt Krenn. »



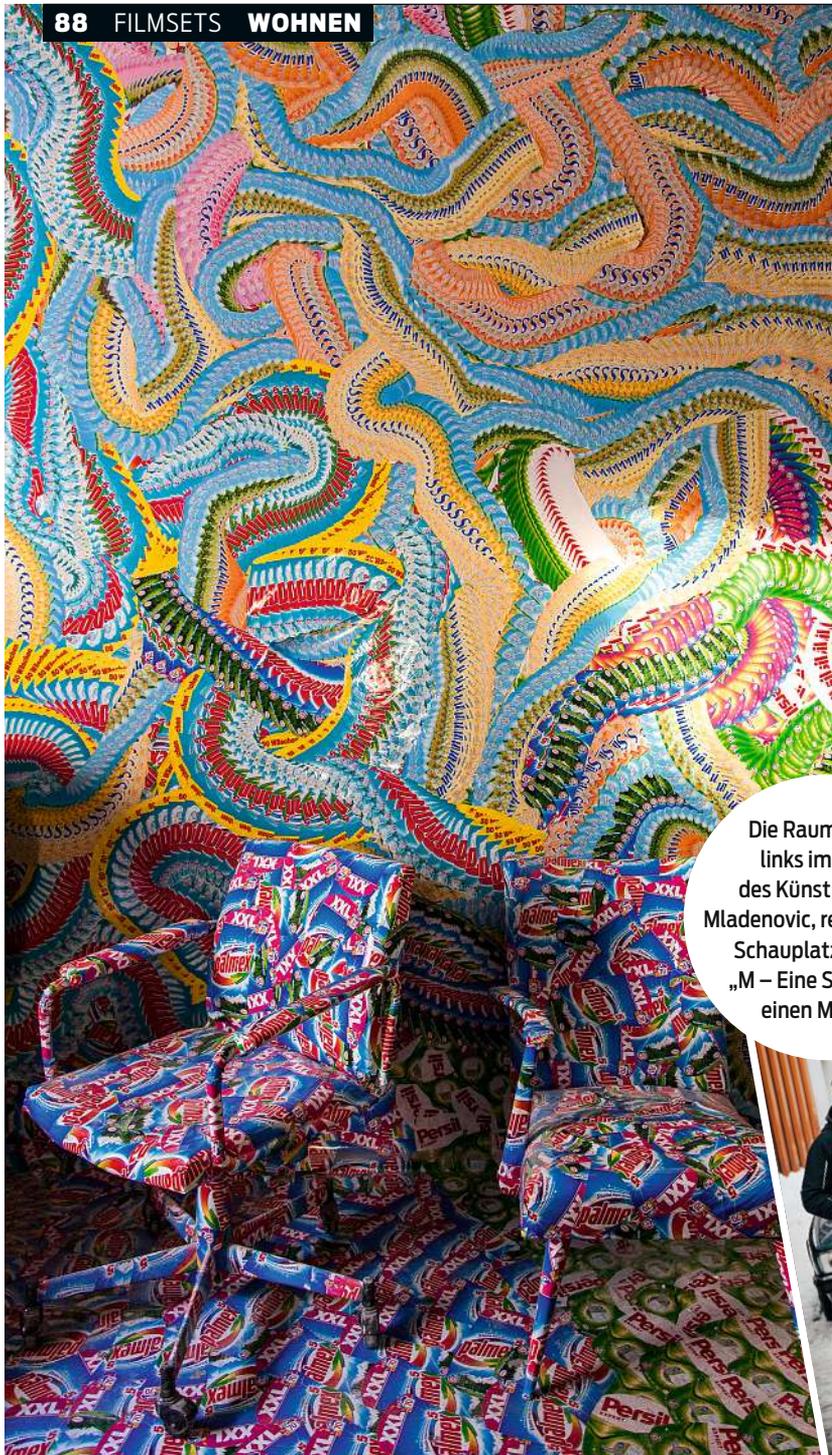
Maria Happel,  
Michael Steinocher und  
Lilian Klebow am Set der  
TV-Serie „SOKO Donau  
/ SOKO Wien“

**DIE BEZAHLUNG.** Wer seine eigenen vier Wände für einen Dreh oder ein Shooting zur Verfügung stellt, bekommt dafür selbstverständlich eine Bezahlung. Je nach Produktionsgröße wird pro Drehtag bis zu einer Monatsmiete bezahlt. Wird über einen Zeitraum länger als ein paar Tage gedreht, wird meist eine Pauschale ausgehandelt. Für ein regelmäßiges Einkommen sorgt das Vermieten an Produktionsfirmen allerdings nicht. Selten werden Objekte mehr als drei Mal im Jahr für einen Dreh genutzt. Laut Krenn brauchen Produktionsfirmen stetig wechselnde Lokalitäten: „Man kann nicht immer die gleichen Wohnungen in jeder Werbung zeigen.“ Wird die Wohnung nur ab und zu für Filme vermietet, kommt das keiner gewerblichen Nutzung gleich. Um Probleme im Voraus zu vermeiden, sollten Vermieter und die Hausverwaltung allerdings trotzdem informiert werden, auch wenn der Dreh

ausschließlich in der eigenen Wohnung stattfindet. „Es werden meistens auch öffentliche Teile des Hauses mitgenutzt, Equipment wird übers Stiegenhaus angeliefert, oft werden Stromkabel verlegt“, betont Teuber. Und danach? Sind alle Szenen im Kasten, sollte die Wohnung wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt werden. Wichtig ist, bei Vertragsabschluss darauf zu achten, dass Reinigung und Reparaturen von der Produktionsfirma getragen werden. Kleinere Schäden an der Einrichtung oder den Böden können schnell auftreten.

Ein besonders empfindliches und vielleicht deswegen für den Film interessantes Objekt ist die Raumstation – eine zum Ausstellungsraum umgebaute Altbauwohnung, die durch ihren komplett weißen Anstrich auffällt. Hier drehte der österreichische Regisseur David Schalko Szenen für die Serie „M – Eine Stadt sucht einen Mörder“, einer Adaption des Klassikers von Fritz Lang. Während in den Ausstellungsräumen die Kulisse und das Kameraequipment aufgebaut wurden, bezogen die Schauspieler und der „Die Ärzte“-Schlagzeuger »





Die Raumstation:  
links im Design  
des Künstlers Milan  
Mladenovic, rechts in Weiß.  
Schauplatz der Serie  
„M – Eine Stadt sucht  
einen Mörder“.



Bela B. Felsenheimer die Garderobe in einer Wohnung im Dachgeschoß des Hauses. Nach einem Drehtag, drei Tagen Auf- und Abbau, professionel-

ler Reinigung und einigen kleinen Renovierungsarbeiten strahlte die Raumstation wieder in reinem Weiß. Der Direktor der Raumstation, Peter

Kraus, zieht eine positive Bilanz: „Ich habe mehr Beschädigungen erwartet. Es wurde sehr genau mit dem Team abgesprochen, was passieren kann und darf.“ Mit der Miete finanziert Kraus weitere Kunstprojekte in der Raumstation.

Die Motivation vieler Vermieter ist laut Teuber allerdings keine rein finanzielle: „Die Leute machen das, weil sie ein netter Zuverdienst ist oder weil sie etwas Filmluft in den eigenen vier Wänden spüren wollen. Aber nicht, weil sie sich eine goldene Nase damit verdienen möchten.“



„Das Besondere an der Raumstation ist, dass es eigentlich eine Altbauwohnung ist, die zu einem zeitgenössischen Projekt-raum umgebaut wurde.“

Peter Kraus, Direktor der Raumstation